

Baugeschichte der Propsteikirche

Schriftliche Nachrichten nicht vor 1300.

Das Jahr der Grundsteinlegung von 1200 fußt auf Wilnius. Deshalb die Sprache der Steine und stilistische Vergleiche mit anderen älteren Kirchen erforderlich.

Die Westseite, also Turm mit Rundbogenportal, Rundbogenfriesen, -fenstern und -blenden romanisch. Die vier Pfeilerpaare des Mittelschiffes mit spätromanischen Kapitellen, die ehemals bemalten Außenmauern des Mittelschiffes mit Gesims und Rundbogenfries zwischen den Obergaden, alles um 1250 entstanden. Auf das ältere Datum um 1200 weisen die vier Pfeilerpaare hin. Am zerstörten dritten Südpfeiler wurde festgestellt, daß der Pfeiler ummauert war und als Kern einen älteren Pfeiler mit Kapitell enthielt.

3-schiffige romanische Anlage, wie entgegen Clemen bereits 1907 von Kaplan Meyer angenommen. Niedrige nur 2.70 breite Seitengänge mit Pultdach, das vom Mittelschiff überragt wurde. Beweis mitten unter den heutigen Seitenschiffen 80 cm breite Fundamente aus Kiesel- und Tuffstein in Tonbettung mit Bruchstücken aus ehemaligen Römerbauten. Das Nordschiff hatte in der romanischen Zeit sogar 2 nebeneinander liegende Fundamente 80 cm und 1.30 m.

Älteste Kirche also von Turm bis 4. Pfeilerpaar mit abschließendem Chor, wie Rundmauer bestätigt. Auch die schmalen Seitengänge waren an der Stirnseite abgerundet.

1. Erneuerung um 1250. Pfeiler des Mittelschiffes mit Mantel und spätrom. Kapitellen versehen. Anbau des Turmes und Ausmalung der Außenwand des Mittelschiffes.

In der ersten Hälfte des 14. Jahrh. wird die rom. Choranlage erweitert und gotisch umgebaut. Die gestielten Blattkapitelle im Chor sind frühgotisch. In der 2. Hälfte Erweiterung des Mittelschiffes und Umwandlung in ein höheres gotisches. Gotische Blattkapitelle. Dienste. Durchbruch der gotischen Arkaden zu den Seitenschiffen, deren Erweiterung und Erhöhung. Das nördl. Seitenschiff in 2 Etappen, nach 1450 zusammen mit Chorungang. Letzter Bau 1482 Sakristei, nachdem die mit der Erweiterung des Südschiffes angebaute Sakristei, später Michaelskapelle zu klein geworden war.

Kunstwerke:

Taufstein aus der ältesten Zeit. Sinnvolles Relief. Der Mensch als Löwe, König der Schöpfung, abgebildet. Abbildung 1 allein gegen Drachen (Teufel) Abb. 3 machtlos. Verbindet sich in der Taufe mit Christus,

Löwe aus Juda, zwei Leiber ein Kopf, Abb. 2 und 4. In der Gnade Christi gegen Teufel gefeit.

Madonna aus St. Peter.

Frühgotisch um 1300. Gesicht von zarter Innigkeit. Gerader Faltenwurf.

Christophorus.

14. Jahrh. Ruhig und edel, ernst und würdig im Gegensatz zu späteren Darstellungen, die unruhiger wirken. Seit 15. Jahrh. zu den 14 Nothelfern. Kircheneingänge und Brücken. Heute Schutzpatron der Autofahrer. Schildtragender Engel mit den 5 Wundmalen, den Zeichen der Erlösung. Darüber im Gesicht des Heiligen der glückliche Ausdruck eines frohen Innewerdens.

Triumpfkreuz.

Um 1530. Ende des vorigen Jahrh. von einem Privatsammler.

Stammt vom unteren Niederrhein, Elten. Überlanger Korpus. Modellierung zart und fein. Nicht das Sterben ist dargestellt, sondern der Tod, die Vollendung. Strahlt starke religiöse Wirkung aus. Henrik Douvermann nach Gorissen. Zu dieser Annahme berechtigt die doppelte Dornenkrone, bezeichnend für Douvermann.

Thronende Madonna in der Taufkapelle.

Vor 1450. Früher Gnadenbild der Kirche. Wenn es in der Prozession getragen wurde, seidene Gewänder nach der Sitte der Zeit. Auf den Ecken der Trage 4 Leuchterengel. Künstlerisch nicht so wertvoll, aber ein Bild würdevoller Andacht. Das Kind auf dem Schoße der Mutter hält den Apfel in der Linken, die Sünden der Welt, und greift mit der Rechten zur Traube, dem Sinnbild des Leidens. Freiwillig.

Sakramentshäuschen.

1460 von Konrad von der Hallen aus Köln gefertigt. 5-eckiger Schaft, Tabernakelkammer mit Giebelkrönung, zweistöckiges Strebewerk mit Spitze. Der Schaft mit tiefen Nischen, darin die vier Patrone der Diözese Köln: Papst Cornelius, Bischof Hubertus, der Einsiedler Antonius und St. Quirinus. Auf den Ecken der Tabernakelkammer die Patrone der Kempener Tochterkirchen St. Hubert, Hüls, St. Tönis, Vorst, Oedt und St. Nikolaus. In dem Wald von Streben oben in der Mitte Christus, unter ihm 3 Engel mit den Leidenswerkzeugen, Kölner Schule aus der Blütezeit der Kölner Steinplastik.

Chorgestühl.

1493 von Meister Johs. Gruter für 220 Gulden geliefert. Niederrheinische

Spätgotik, Weseler Schule. Einfach und schlicht im Gegensatz zum Celebrantenstuhl, schönes Ebenmaß. Das durchbrochene Maßwerk, vertikal betont, trennt Vikare und Kapläne zwar von der Gemeinde, schließt sie aber nicht davon ab. Die Schwere des Baldachins wird durch Fialen und dazwischen gespanntes Laubsägewerk sehr gemildert. An den Stirnseiten der unteren und den Wangen der oberen Bänke die Plastiken der 4 Kirchenlehrer: Gregor, Hieronymus, Augustinus und Ambrosius und die 4 Marschälle der Kölner Kirche. Auf den Abschlußwangen der unteren Sitzreihe 8 Engelsfiguren mit Stadtwappen u. Leidenswerkzeugen. Kunstgeschichtlich und ikonographisch wertvoll die Ornamentik an den Miserikordien. Volkstümlich und sarkastisch oft die Darstellungen aus dem Reich der Tierfabel. Armseligkeit, Torheit und Schwäche des menschlichen Lebens. Symbolische Handlungen: Fuchs in Kutte Buch lesend. Esel auf den Knien den Rosenkranz betend. Fuchs predigt den dummen Gänsen, die nicht den von der anderen Seite heranschleichenden Feind bemerken. Rosen vor die Säue werfen anstatt hausbackene Wahrheit. Symbol der Torheit: der Streit der beiden Hunde um einen abgenagten Knochen, der Bauer, der Eier drischt. Alles in allem volksnahe Plastik.

Celebrantenstuhl.

Aus Eichenholz geschnitzt, 1486 von Meister Gruter. Hervorragende künstlerische Meisterschaft in der Führung des Schnitzmessers, Parallelen zu Kalkar und Straelen. Rückseite Kempener Wappen und das des Erzbischofs Hermann IV. von Hessen, dem zu Ehre es der Magistrat anfertigen ließ. Gruter hat sehr wahrscheinlich seine Schulung bei Meister Bernts dem Älteren in Wesel erhalten.

Marienleuchter.

Ein Höhepunkt niederrheinischer Kunst im 15. Jahrh. Die schmiedeeisernen Arme mit dem Blattwerk werden Peter von Straelen zugeschrieben, allerdings nicht belegt. Die Engelsfiguren mutmaßlich von Bernts dem Jüngeren aus Wesel nach Vergleichen mit Kalkar, Emmerich und Erkelenz. Doppelmadonna auf Mondsichel, Weltkugel.

Orgel.

Mitte 16. Jahrh. Gehört zu den besten Stücken der Frührenaissance. Niederrhein reich an Gotik, arm an Ren. Verweltlichung. Konsolen aus Tieren, Frucht, Blumen- und Laubwerk. Üppige Formen lebensfroh, aber edel und elegant. Gegensatz zur Symbolik der Romanik und Gotik.

Hochaltar.

1513 von Adrian van Overbeck aus Antwerpen für 300 Goldgulden geliefert. Hauptthema das Leben der Mutter Anna. Schönes Schnitzwerk. Die 3 Figuren: die Männer der hl. Anna: Joachim, Kleophas und Salomas. Rückseite

10 Gemälde, die zu den besten der Kirche zählen. Vertrag vom 11.8.1513 ist im Original erhalten und gibt die Wünsche der Kempener wieder, die für die Fertigung der Darstellungen genaue Hinweise gaben und auf die Gestaltung des Gesamtwerks starken Einfluß nahmen. Spätgotik. Vielfigurige, farbig gefaßte und reich vergoldete Gruppen in mehreren Abteilungen des geschnitzten Schreines. Die bemalten Flügeltafeln sind thematisch angepaßt. Es kommt nicht auf die Einzeldarstellung an, sondern auf die Wirkung des Gesamtbildes. Sankt Anna-Legende in 8 Szenen: 1. Verlobung mit Joachim, 2. die feierliche Vermählung, 3. die Eltern mit Maria, 4. Almosengeben an die Armen, 5. Jesus im Haus der Mutter Anna, 6. Tod der Mutter Anna, 7. religiöse Deutung des Lebens der Mutter Anna: Ein Engel weist auf ein Vogelneest mit einem Kindlein, zwei Mönche als Sinnbild der Betrachtung, 8. Mutter Anna sieht in einer Erscheinung das Leiden Christi.

Das Mittelstück des Altarschreins bildet ein geschlossenes Thema. Unterste Gruppe: der schlafende Jesse, aus dessen Schoß der Stammbaum Christi wächst, umgeben von den Propheten. Über Jesse ein figurenreiches Bild der heiligen Sippe, darüber Vermählung Mariens mit Josef, gekrönt von einem Muttergottesbild als Abschluß des Stammbaumes. Links von der Anbetung der hl. 3 Könige die Anbetung der Hirten, rechts die Darstellung im Tempel. Hauptmittelpunkt: Die Anna-Selbdritt-Gruppe und die heilige Sippe.

Im Südschiff der Bruderschaftsalter, 1525. Der geschnitzte Mittelschrein enthält die Heilsgeschichte, Christi Geburt, Beschneidung, hl. Sippe, Kreuzigung. Tod Mariens, Grablegung Mariens. Nebendarstellungen: Verkündigung, Heimsuchung, Erscheinung des Auferstandenen, Emausjünger. Ferner Heiligenlegenden von Sankt Georg, St. Quirin, St. Sebastian, St. Rochus, der Heiligen Kosmas und Damian.

Alle drei Altäre haben das eine gemeinsam: überhöhtes Mittelstück, vielfigurige, farbig gefaßte Schnitzgruppen in Unterabteilungen nach Bedeutung in das Gesamtbild eingeordnet.

Schatzkammer.

Von den Paramenten eine rote Sammetkasel aus dem 15. Jahrh. Ende. eine Passionskasel, ein Chormantel des Dechanten Busch 1809, und verschiedene Paramentenstücke aus der Barockzeit. Wertvoller als der textile Bestand ist der Silberschatz. Aus den Anfängen des 15. Jahrh. eine 80 cm hohe Turmmonstranz, eine kleinere Reliquienmonstranz und ein 46 cm hohes Ziborium. Älter noch ist ein gotisches Turmziborium mit Maria und den 12 Aposteln. Silberpokal aus 1656 Privatstiftung, Nürnberger Arbeit. Von 5 gotischen Kelchen der bedeutendste aus dem

Jahre 1503. Ein Silberbecher aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.
Apotheker Ingendael. 16 cm hoch mit Jagdszenen und den hl. Dreikönigen.

Marienkette 1457.

Umhang für Gnadenbild bei Prozessionen; eine von 7 Gliedern gebildete Goldplattenunterlage mit aufgelegten Eichenblattornamenten. An Kette hängt Madonna im Strahlenkranz, darunter St. Michael im Kampf mit dem Drachen. Ist eine der kostbarsten Goldschmiedearbeiten im Rheinland aus dem ausgehenden Mittelalter. 2 Evangeliare geschenkt von Martinus ab Uda im Jahre 1512. 1450 von Augustinermönchen in Weidenbach b. Köln geschrieben. 1. Silberdeckel mit Christus auf Weltkugel und den 4 Evangelisten. Neben Christus St. Elisabeth und St. Martin, unten Wappen des Stifters. 2. In Sammet gebunden, Titelseite Jüngstes Gericht. Aus der Barockzeit: Silbergetriebene Ampel des Ewigen Lichtes, 1731 Rauchfaß silbern 1766, mehrere Brudermeisterstäbe und zwei Kreuze aus dem 18. Jahrh.

An Glocken:

die kleine Tönglocke 1574, Dachreiterglocke 1688 und die große Glocke 1715. Alle drei 1942 zum Einschmelzen abgenommen, kehrten aber wieder zurück und sind seit 1947 wieder aufgehängt.

Devotionsaltärchen. Edle Schnitzgruppe Anna-Selbdritt wird als beste Darstellung dieses Themas in der Kirche bezeichnet.

Die gemalten Flügel: außen: Tempelgang Mariens, innen: Geburt u. Darstellung Jesu. Aufbau und Gliederung des Mittelschreins sehr gelungen.

Überhöhtes Mittelstück unter Baldachin die überragende Stellung Jesu ausdrückend.

Jakob Hermes